

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

248 (26.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837578)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Post-aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Koon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 248.

Donnerstag, den 26. October.

1876.

Berlin, 24. Octob. Die Bestimmungen über die Eröffnung des Reichstages werden erst nach der Rückkehr des Kaisers von den schlesischen Jagden also am 28. d. Mts. getroffen werden. Von sonst gut orientirter Seite wird bezweifelt, ob die Eröffnung durch den Kaiser persönlich erfolgen wird. Eine Erwähnung der augenblicklichen politischen Verhältnisse in der Thronrede, wird offiziös bemerkt, möchte vielleicht gerade jetzt in den entscheidenden Kreisen wenig rathsam erscheinen. Erfolgt übrigens die Eröffnung nicht durch den Kaiser, so würde, da Fürst Bismarck noch nicht erwartet wird, der Präsident des Reichskanzleramts, Hofman die Eröffnungsrede verlesen. Das Bureau des Hauses wird wahrscheinlich mit Akklamation wiedergewählt werden.

— Das aus Rußland signalisirte Verbot der Getreide-Ausfuhr würde, wenn es sich bestätigen sollte, für die deutsche Landwirtschaft von großer Bedeutung sein und unzweifelhaft eine nicht unerhebliche Steigerung der Getreidepreise zur Folge haben, eine Eventualität, die in Amerika auf die bloße Nachricht hin bereits eingetreten sein soll.

— Im Monat September hat die deutsche Regierung für 868,280 Pf. St. = 17,365,600 M., in den ersten neun Monaten d. J. für 3,557,551 Pf. St. oder 71,151,020 M. Silber verkauft.

— Der Bischof von Limburg, Dr. Blum, ist zur Niederlegung seines Amtes aufgefordert worden.

— Wie verlautet, wird die Frage der Verlängerung der Eisenzölle über den 1. Januar k. J. hinaus im Bundesrathe noch vor dem Zusammentritt des Reichstages auf Grund der eingegangenen Petitionen und Eingaben für oder gegen die Verlängerung zur Discussion kommen.

— Die Denkschrift des Finanzministers enthält rücksichtlich der Ueberweisung aus der Französischen Kriegskostenentschädigung an Preußen, sowie über die außerordentliche Tilgung von Preussischen Staatsschulden folgende Mittheilungen: Nachdem die ersten beiden Milliarden Francs schon in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis zum 11. März 1872 an das Deutsche Reich gezahlt waren, gelangten die letzten drei Milliarden in der Zeit vom 29. August

1872 bis zum 5. September 1873 zur Abzahlung. Ueber diese Geldsummen wurde zu einem großen Theil durch die Reichsgesetzgebung unmittelbar für allgemeine Zwecke des Reiches verfügt, außer den umfassenden Maßregeln, welche in dem neuen Reichsland zur Heilung der Schäden des Krieges, sowie ferner zur Herstellung der im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen militärischen Einrichtungen getroffen wurden und große Summen in Anspruch nahmen, wurde ein Kapital von 561,000,000 M. zur Gründung eines Reichs-Invalidenfonds bestimmt, was nicht in dieser Weise für allgemeine Zwecke des Reiches in Anspruch genommen worden, gelangte zur Vertheilung an den vormaligen Norddeutschen Bund, Baiern, Württemberg, Baden und Südb Hessen. Der auf den ehemaligen Norddeutschen Bund entfallende Antheil wurde durch das Reichsgesetz vom 2. Juli 1873 zunächst zur Deckung der Kriegskosten, also vor Allem zur Tilgung der Kriegsanleihen und sodann zur Wiederherstellung der Kriegsbereitschaft des Heeres (Retablisement) und zur Erhöhung der Schlagfertigkeit desselben bestimmt. Das, was danach verblieb, sollte an die einzelnen Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes vertheilt werden. Es blieb somit den einzelnen Staaten überlassen, den aus der Kriegsentchädigung an sie gelangenden Summen diejenige Verwendung zu geben, welche sie für die am meisten geeignete hielten, um dem Lande für die Opfer, Verluste und Schäden, die auch ein in seinem Ausgang glücklicher Krieg unausbleiblich mit sich bringt, einen Ersatz zu gewähren. In Preußen wurden hierfür zwei Wege gewählt; zum Theil wurden die Kontributionsgelder zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bestimmt. Es wurde dadurch der Haushalt des Staates erheblich entlastet und die laufenden Mittel desselben wurden in erweitertem Umfange zu Verwendungen für die Hebung der Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten verfügbar; zum anderen Theil wurden diese Gelder zur Verbesserung und Erweiterung der Eisenbahnverbindungen des Landes verwendet, mithin für einen Zweck, welcher unmittelbar der Hebung des Nationalwohlstandes dient. Aus dem Antheile des vormaligen Norddeutschen Bundes an den Kriegskostenent-

dacht Deine Flucht auf Dich und mich werfen müßte! Nein, Du darfst nicht fort! Habe nur noch eine kurze Zeit Geduld! Es wird Alles gut!"

Worte schienen jedoch die Flüchtigen nicht halten zu können. Wilhelm mußte sie beim Arme fassen, um ihre Flucht zu verhindern. Sie aber sträubte sich gewaltig gegen den unvermutheten Aufenthalt und gab damit den deutlichsten Beweis, daß ihr die eben ergriffene Flucht voller Ernst war.

„Auf diese Weise darfst Du unser Haus unter keiner Bedingung verlassen,“ sprach Wilhelm, indem er sie mit großer Anstrengung nach ihrer Kammer zog.

Anfangs zwar schien sich Lisbeth schweigend in ihr Schicksal zu fügen, doch bald brach sie in ein heftiges Weinen aus, daß man es im ganzen Hause hören konnte, indeß Wilhelm die Kammerthür verschloß, dann in der großen Aufregung seines Gemüths unter den Sternenhimmel ging und zu denselben emporschaute, als wollte er aus seiner ewigen Flammenschrift erforschen, wie seine und seines Mädchens Leiden zu wenden seien. Fast über eine Stunde stand er sinnend da, während Lisbeths Weinen und Schluchzen von Zeit zu Zeit wie ein Donnerschlag an sein Ohr drang und alle seine Geistes- und Gemüthskräfte zu einer entschiedenen That in Bewegung setzte. Die Lösung des Räthfels, dachte er endlich, ist gefunden.

„Lisbeth wird der Schande und Verachtung nicht preisgegeben. Bald soll sie meine Braut sein. Wie gut war es, daß ich sie noch in der Flucht aufgehalten. Wenn sie aber nur nicht, während ich für sie Alles wage, entschlüpft! Ich muß ihr jede

Der

### Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle

von

A. L. Lina.

(Fortsetzung.)

Die Benennung „undankbares Geschöpf“ war das Bitterste, was die Arme erfahren konnte. Von den ungerechten Worten wie ein scheues Reh gejagt, eilte sie in ihre Kammer und warf sich in den grenzenlosesten Schmerz fast ohnmächtig zur Erde. Bald aber erholte sie sich wieder und entschloß sich augenblicklich, das Schulzenhaus noch in derselben Nacht zu verlassen, daß am nächsten Morgen kein Mensch wisse, wo sie geblieben. Nur Wilhelm, dachte sie, kann später meinen Aufenthalt durch einen Brief erfahren. Wenn er mich wirklich liebt, wird er nachkommen und mich nicht verlassen.

In kurzer Zeit war die Arme reisefertig und machte sich still auf den Weg. Da kein Mensch auf den Weinen war, glaubte sie glücklich zu entkommen. Als sie aber eben zur Hausthür hinausgehen wollte, kam Wilhelm aus der Stube. Ihre Absicht merkend, trat er ihr in den Weg und sprach:

„Lisbeth, was fängst Du an? Du willst bei Nacht und Nebel wie ein Dieb entfliehn? Bedenke doch, was für einen Ver-

schädigungsgeldern haben in den Jahren 1873—75 drei Vertheilungen auf die einzelnen Bundesstaaten im Gesamtbetrage von 375,000,000 M. stattgefunden. Preußen erhielt davon 296,500,000 M. Davon sind 78,500,000 M. zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden und 218,000,000 M. zu Ausgaben für Eisenbahnbauten und sonstige Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung bestimmt worden. Im Jahre 1876 sind demnächst aus dem Kontributionsantheile des ehemaligen Norddeutschen Bundes weitere 24,000,000 M. an die Bundesstaaten zur Vertheilung gelangt, während eine kleinere Restvertheilung noch in Aussicht steht. Aus der Summe von 24,000,000 M. sind etwa 19,500,000 M. zur preussischen Staatskasse geflossen. Die außerordentliche Tilgung von preussischen Staatsschulden war noch im Jahre 1871 begonnen worden, als in Folge der Gründung des Reichs- und Kriegsschatzes der preussische Staatsschatz mit seinem Bestande von 90,000,000 M. für seinen bisherigen Zweck entbehrlich und für eine andere Verwendung verfügbar geworden war. Aus diesen Mitteln war die einzige in Preußen vorhandene fünfprozentige Staatsanleihe getilgt worden. Als demnächst die Möglichkeit zu weiteren extraordinären Tilgungen eintrat, waren die  $4\frac{1}{2}$ -prozentigen Anleihen, und zwar zunächst diejenigen ins Auge zu fassen, welche nicht in die Konsolidationsmaßregel einbegriffen waren und für welche aus den jährlichen Staatseinnahmen Tilgungsfonds dotirt werden mußten. Im weiteren Verlauf wurden auch die Restbeträge derjenigen 11 älteren  $4\frac{1}{2}$ -prozentigen Anleihen, bei welchem von dem Umtausch gegen Verschreibungen der konsolidirten Staatsanleihe nur zum Theil Gebrauch gemacht worden war, nach und nach eingezogen. Schließlich wurde die außerordentliche Tilgung auf sonstige Anleihen gerichtet, die mit  $4\frac{1}{2}$  Prozent verzinslich waren. Eine übersichtliche Zusammenstellung der zu außerordentlichen Schuldentilgung getroffenen Maßregeln ergibt, daß im Jahre 1872 ein Schuldbetrag von nahezu 80 Millionen Mark, im Jahre 1873 über 122 Millionen, im Jahre 1874 über 53 Millionen, und zwar sämmtlich von verzinslichen Anleihen, außerdem im Jahre 1874 noch über 61 Millionen Mark an unverzinslichen Kassenanweisungen und Darlehns-Kassenscheinen, Alles in Allem ein Schuldbetrag von nahezu 316 Millionen Mark zur Tilgung gelangt ist.

San Francisco. Der Ballfischfänger „Florence“ ist mit 190 Mann an Bord hier eingetroffen, welche zu einer nach der Behringstraße abgegangenen Flotte von Ballfischfahrern gehören. Nach der Angabe derselben sind von den 14 Schiffen, aus welchen die Flotte bestand, 12 verloren gegangen. Von der Besatzung dieser 12 Schiffe blieb ein Theil an Bord, ein anderer Theil der Mannschaften kam bei dem Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, ums Leben und nur dem kleineren Theile glückte nach großen Mühseligkeiten, an Bord der „Florence“ und eines anderen Schiffes Möglichkeit zur Flucht in der Nacht benehmen. Ehe sich der nächste Tag neigt, soll ihre Glücksjonne erzeigen und ihr wohl Grund genug geben, hier zu bleiben.“

Indem Wilhelm von dem Gedanken der That sich lebhaft erfaßt fühlte, holte er sich einige Stricke und verband Lisbeths Kammerfenster, daß es ihr nach seinem Dazurhalten unmöglich war, durch dasselbe herauszu steigen. Hierauf ging er still in seine Stube, zog seine Sonntagskleider an und eilte dann nach der Stadt, wo er die Hülfe seines zukünftigen Schwagers, des Herrn von Grünau, in Anspruch nehmen wollte.

Die Hoffnung auf eine glückliche Ausführung des erfaßten Planes war dem Liebenden wie ein Feuerroß, auf welchem er sich durch die Luft getragen wähnte. Ehe er es vermuthete, war er vor dem Thore der Stadt und sein Ziel schien erreicht; doch als er eben hindurch gehen wollte, erscholl plötzlich von dem großen Kirchturme der Stadt die Sturmglocke, eine Feuersbrunst verkündend. Vor sich in der Stadt aber erblickte er kein Feuer, er wandte sich deshalb schnell um und sah in der Gegend von Schleusenburg den Himmel blutroth gefärbt. Wie vom Wirbelwind erfasst, trat er den Rückweg an und erkannte bald deutlich, daß die Feuersbrunst in Schleusenburg selbst war. Obwohl nun seine Schritte verdoppelnd, meinte er doch in seiner Angst kaum von der Stelle zu kommen. Da hörte er mit einem Male Wagengerassel und Reiter hinter sich. Es war die Stadtpolizei, welche, mit vier Pferden bespannt und von der nöthigen Löschmannschaft zu Pferde umgeben, der Feuersbrunst zusagte. Der Eilende bat die Spritzenleute stürmisch, ihn mitzunehmen; doch diese, sich um sein Rufsen gar nicht kümmernd, jagten schnell vorüber, und er mußte den Weg in der größten Angst zu Fuß fortsetzen.

Wittlerweile ertönten auch neben der großen Stadtglocke von den nahen Dörfern die Sturmglocken. Furchtbar dröhnte ihr Schall durch die öde Herbstnacht und erhöhte Wilhelms Angst, daß er wie von bösen Geistern der Hölle gepeitscht aus allen Kräften der Feuersbrunst zulief, während er sah, wie ein Gehöft nach dem andern in Flammen ausging. Als er Schleusenburg

zu gelangen. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften oder Schiffe ist keine Hoffnung vorhanden.

Wilhelmshaven, 25. Oct. Die Wilhelmshavener Wahlmänner werden schon morgen früh [Donnerstag d. 26. Octbr. morgens mit dem ersten Zuge] nach Jever fahren um von dort per Wagen nach Aurich befördert zu werden. Für genügende und gute Fahrgelegenheit ist gesorgt und wird erwartet, daß kein Wahlmann zurückbleiben wird, sondern Alle das ihnen entgegengebrachte Vertrauen der Urwähler rechtfertigen werden.

#### Bermischtes.

Berlin. Die „Titib.“ schreibt: „Der Erfinder der Flugmaschine, Ingenieur Mr. Ralph Stott, der augenblicklich mit seiner Maschine in unserer Mitte weilt, um die ersten Proben der Leistungsfähigkeit derselben dem Fürsten Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke, aus besonderer Hochachtung und Verehrung zu zeigen, wurde am Sonnabend Vormittag durch den Besuch des Admirals Hent beehrt, in dessen Gefolge sich verschiedene Officiere der Marine befanden. Der Erfinder zeigte und erklärte seine Maschine dem Admiral und dessen Stabe, ohne aber das direkte Geheimniß der Bewegung preiszugeben. Auf sein Schreiben an den Chef des Generalstabes und an das Reichskanzleramt war der Erfinder an das Kriegsministerium verwiesen worden. Ralph Stott ist auf der Insel Ceylon geboren und hat seinen Wohnsitz in Dover schon seit Jahren genommen. Die Maschine selbst, die er bis auf das Geheimniß der Bewegung derselben erklärte, besteht aus einem kleinen Schiffe von Holz, ziemlich tief; in der Mitte desselben ist die Maschine, welche durch ein Rad, wie das Steuerruder an einem Dampfer, in Bewegung gesetzt wird; der Druck der Feder, den das Rad, wenn die Maschine in Bewegung ist, ausübt, soll 3000 Pfund aufwärts und 1500 Pfund nach unten sein. Die ganze Maschine, so weit sie der Erfinder zeigt, beruht auf dem Balancier-system. Mr. Ralph behauptet, mit dieser Maschine, die 200 Pfund wiegt und an welcher sich zu beiden Enden je 1 Sitz für einen Passagier, und an dem einen Ende noch ein Steuerruder, in Form einer großen Scheibe, befindet, 70 englische Meilen bei klarem Wetter, 40 Meilen bei Sturm und Gegenwind stündlich zurücklegen zu können. Er behauptet, seine Erfindung bereits selbst mit außerordentlichem Erfolge aufsteigend, niedergehend, stillstehend in der Luft, steuernd und schnell gegen Wind und Wetter versucht zu haben, so wie daß in jeder Größe und zu jeder Stärke eine solche Maschine, nach seinem Princip gebaut, in der Luft gehen und arbeiten kann. Er will in Berlin abwarten, bis Bismarck und Moltke von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung sich überzeugt haben, und dann sich hier mit seiner Maschine öffentlich sehen lassen und Lustreisen damit unternehmen, oder womöglich auch sein Geheimniß verkaufen. Eine Reise von Dover nach Calais will er mit seiner Maschine aber selbst unternehmen,

erreichte, stand es außer der Kirche und dem aus Steinen gebauten Pfarrhause ganz in Flammen. Das Gehöft seiner Eltern, wo das Feuer ausgekommen, war bereits niedergebrannt.

Unter dem furchtbarsten Kampfe mit dem wilden Elemente entwich die Nacht, und prächtig ging nach der schrecklichen Katastrophe die Sonne auf und begrüßte mit lang entbehrter Heiterkeit die öde Brandstätte. Traurig betrachteten die armen abgebrannten Schleusenburger in dem hellen Morgenstrahl das Grab ihres irdischen Gutes, bald aber trösteten sie sich unter einander, da sich mit ziemlicher Gewißheit herauszustellen schien, daß kein Menschenleben verunglückt sei. Nur Wilhelm wollte sich nicht trösten lassen. Verzweiflungsvoll stand er auf der Brandstätte des elterlichen Gehöftes und warf seine Augen unablässig hin und her wie Einer, der, des Unglaubens voll, dennoch des Glaubens Anker werfen möchte.

„Suche Du,“ zischelte die Großmagd, „bis zum jüngsten Tag, und Du wirst vergebens suchen. Es wird Dir zwar leid sein, das aber hilft Dir nichts. Laß nur erst etwas Ruhe eintreten: dann werde ich schon meinen Mund aufthun.“

„Asche ist Asche!“ rief Wilhelm endlich in dem Ausbruch der größten Verzweiflung. „Asche ist Asche — ob nun aus den zarresten Gliedern, den unaussprechlich schönen und geliebten, oder aus einem trockenen Stück Holz gebrannt. — Asche ist Asche!“

Dieser Ausruf erregte schnell die Aufmerksamkeit aller Umstehenden. Niemand aber wußte seine Bedeutung. Während man Wilhelm darnach fragen wollte, warf er sich in die noch glühende Asche, worauf schnell ein alter Mann hervorsprang, ihn wieder aufrichtete und sprach:

„Wie kann doch der Verlust des irdischen Gutes den Menschen so rasend machen?!“

(Fortsetzung folgt.)

selbst wenn das Geheimniß verkauft wird.“ Das Alles kling doch recht wunderbar.

— Auf dem Gute Carow bei Genthin, Eigenthum des Herrn Grafen von Wartensleben, steht trotz der kalten Witterung ein spanischer Fliederstrauch im Freien zum zweiten Mal in vollster Blüthe. Der Redaction der Nationalzeitung in Berlin ist ein mit eben aufbrechenden Blütenknospen bedeckter Zweig eingeschickt worden.

— Gegen das Nasenbluten ist eine heftige Bewegung der Kinnladen wie beim Rauen eines der sichersten Mittel. Kindern giebt man einen kleinen Papierpfropfen in den Mund und läßt sie heftig daran kauen. Erwachsene brauchen das Papier freilich nicht, denn es ist die Bewegung der Kinnlade, die das Bluten stillt. Dieses einfache Mittel soll selbst in heftigsten Fällen erfolgreich sein.

— (Erkennung gefärbter Rothweine nach Mellias. In ein gläsernes Proberohr von etwa 20 R. C. Inhalt gießt man 5 bis 6 R. C. des zu prüfenden Weines und setzt demselben  $\frac{1}{4}$  dieses Volumens Aether zu. Nach einigen Minuten steigt der Aether an die Oberfläche des gefärbten oder nicht gefärbten Weines. Erscheint der Aether gelb gefärbt und nimmt er durch Zusatz von einigen Tropfen Ammoniak eine hochrothe Färbung an, so ist dem Weine Campecheholz zugesetzt. Färbt sich der Aether röthlich bis

ins Violette, und behält er selbst bei Zugabe von sehr viel Ammoniak diese Färbung bei, so enthält der Wein Fäbermoos. Verliert der rothgefärbte Aether, wenn er mit Ammoniak vermischt wird, seine rothe Farbe, ohne ins Violette überzugehen, so ist nur der natürliche Farbstoff des Weines, Denolin vorhanden. Verliert der rothgefärbte Aether mit Ammoniak seine rothe Farbe, ohne daß letzterer sich färbt, so ist dem Weine Fuchsin beigefügt. In dem Falle endlich, wo der Aether ungefärbt aufsteigt, nimmt man eine neue Probe des zu prüfenden Weines und gießt das zweifache seines Volumen Wassers und das  $\frac{1}{2}$  Volumen Ammoniak hinzu. Nimmt nun der Wein eine braunrothe Färbung an, so enthält er Cochenille, färbt er sich dagegen grün, so kann man annehmen, daß keine der angeführten Substanzen darin enthalten ist.

### Theater.

Heute Donnerstag findet das Benefiz für Herrn Arnold Schröder statt. Die Wahl des Stückes „der lange Israel ode das bemooste Haupt“, Schauspiel mit Gesang von R. Benedix, ist vorzüglich und da Herr Schröder sich schnell die Gunst des Publikums errungen hat, so wünschen wir ihm zu seinem Ehrenabende guten Erfolg und ein volles Haus.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Gas-Verleitung im Bootschuppen und in der Tackler- und Segelmacher-Werkstatt auf der Kaiserlichen Werft hier selbst soll im Wege der Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zum Verding des Objectes haben wir auf

**Sonnabend, den 28. Oct. c.,  
Mittags 12 Uhr,**

in unserm Bureau Termin anberaunt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Herrichtung von Gas-Anlagen“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Zeichnung, Bedingungen und Kosten-Anschlag liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 20. October 1876.

Kaiserliche  
Marine-Hafenbau-Commission.

### Bermischte Anzeigen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sogleich bei uns in die Lehre treten.

**Toel S Boege.**

### Zu vermietthen.

Auf 1. November eine kleine Familienwohnung. Näheres bei  
**F. Lindemann, Börsenstr. 7, im Hof.**

**Hämorrhoidalkranke** Patienten, welche  
**Unterleibsleidende** lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardt**, jetzt in Berlin SW. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

## AUSVERKAUF.

Sämmtliche Schmuckfachen und Weißwaaren verkaufe, um damit zu räumen, unter Einkaufspreisen.

**C. Heitmann.**

## Ausverkauf!!

sämmtlicher Ladenartikel zu und unter Einkaufspreisen, als:

**Sammet-, Filz- u. Tüllhüte**, nach neuester Mode aufgarnirt, von 7,50 Mk. an, ungarirt von 2 Mk. an, Lachhüte, Tüll- und Morgenhauben, Blumen, Band, Amazonen-, Panassen- und Fantasie-Federn in reichster Auswahl, Schleier von 75 Pf. an, Schleier-Tüll, Gaze zc., eine Partie Schürzen, Corsets, Kinderkleider, Seifen, Haaröle, Eau de Cologne zc. zc.

**C. Henno geb. Urban.** Königstr. 51.

### Herbst- und Winterstoffe

in eleganter Auswahl empfiehlt  
Bestellungen nach Maaf in kurzer Zeit unter Garantie des Passens.

**F. Salziger.**

**Buntstickereien** empfiehlt in größter Auswahl

**C. Heitmann.**

Mein Lager von Pfeifen, in Merschaum, Thon und Holz, sowie einzelner Pfeifentheile, halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.

**Robert Wolf.**

Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltener  
starker **Aradriger**

**Einspanner-Wagen**  
mit eis. Achsen. Auf Verlangen kann auch ein  
**Bonny**  
abgegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine möblirte Stube mit Cabinet zu vermietthen.

**C. Langner, Bade-Anstalt.**

### Junge Mädchen

finden z. Erl. des Haushaltes fr. Aufnahme in schöner gesunder Gegend. Kostgeld 170 bis 200 Thlr. — Offert. sub A Z an d. Exped. d. Bl.

**S**etragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressent Gold- und Silbersachen zc. kauf, und verkauft

Neuhappens, Ellbogenstraße 70.

**S. Baumann.**

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich. Nähr. in der Exped. d. Bl.

# Etablissement Buck.

Dienstag, den 31. October 1876:

## zweites Militär-Concert

im Abonnement,

Anfang 6 Uhr Abends. — Entree für Nichtabonnenten 1 Mark.

Nach dem Concert

**BALL.**  
Sever. **Buck.**

## Erklärung.

Wir unterzeichneten Wahlmänner aus der Stadt Wilhelmshaven werden unsere Stimmen in erster Linie für den Herrn Gutsbesitzer Tannen zu Sandhorst abgeben und bei einer event. engeren Wahl für den liberalen Kandidaten — sei es für Tannen oder Hillingh — stimmen.

Herr Hillingh selbst hat Herrn Tannen als eine jüngere und rüstigere Kraft zum Abgeordneten empfohlen, der beste Beweis für Tannens Qualification.

Herr Tannen hat sich in Folge dieser Empfehlung freiwillig und gern erboten, uns zu vertreten, während Herr Hillingh nur in Folge Drängens nachträglich und ungern erklärt hat, ein Mandat annehmen zu wollen. Das größere Interesse und die größere Opferwilligkeit sind also entschieden bei Herr Tannen.

Herr Tannen ist in jeder Beziehung unabhängig und von dem Bestreben befeelt, sich seinen Mitbürgern nutzbar zu machen; er hegt in dieser Hinsicht einen nur lobenswerthen Ehrgeiz und ist deshalb besser geeignet, uns zu vertreten als Herr Hillingh, dem selbst seine Anhänger eine „Wunschlosigkeit“ in der gesammten Lebensstellung, zuschreiben.

Herr Tannen wird, wie bisher als Commissions-Mitglied Namens der Ostfriesischen Stände, so auch ferner stets dafür streben und stimmen, daß das Obergericht und die Landdrostei der Provinz erhalten bleiben.

In der bekannnten Sequester-Angelegenheit wollen auch wir der politischen Einsicht der Regierung überlassen wissen, wann sie verantworten kann, das Vermögen des Königs Georg trotz fortdauernder Welfen-Agitation! herauszugeben.

Dies im Allgemeinen.

Für uns Wilhelmshavener kommen noch unsere speciellen Interessen hinzu. Bei der leider unselbstständigen und isolirten Stellung Wilhelmshavens möge man uns gestatten, auch hieran zu denken. Herr Tannen kann im Provinzial-Landtage und durch seine sonstigen Beziehungen für uns wirken und hat versprochen, soweit es in seinen Kräften steht, dies zu thun, — ob er nun unsere Stimmen erhalte oder nicht. — Natürlich ist aber, daß er ein innigeres und regeres Interesse für uns haben wird, wenn wir für ihn votiren.

Herr Hillingh hat uneingedenk seines vor 3 Jahren uns gegebenen Versprechens, Wilhelmshaven zu besuchen und sich über unsere Verhältnisse zu informiren, es nicht der Mühe werth gehalten, sich seinen Wählern vorzustellen und über seine bisherige Thätigkeit Rechenschaft zu geben; er hat Wilhelmshaven nicht gesehen. Bei der „Interessen- und Wunschlosigkeit“ desselben, haben wir nicht viel zu erwarten.

Wir bitten daher unsere Mitwahlmänner, gleich wie wir, für den Herrn Gutsbesitzer Tannen zu stimmen.

Wilhelmshaven, den 24. October 1876.

Marine-Zeichner **Britting**, Böttchermeister **Franke**, Marine-Werkmeister **Feldmann**, Marine-Aufseher **Grund**, Rechnungssteller **Hafe**, Maschinenbauer **Hohndorf**, Gastwirth **Kaper**, Schmiedemeister **Knoop**, Restaurateur **Koch**, Kesselschmied **Kühne**, Schieferdeckermeister **Mascher**, Bahnhof-Restaurateur **Meents**, Maler **P. Meyer**, Kaufmann **S. S. Meyer**, Marine-Werkmeister **Messerschmidt**, Gerichts-Actuar **Neessen**, Schmiedemeister **Nultsch**, Rämmerer **Padeken**, Marine-Werkmeister **Rosegarth**, Schneidermeister **Salziger**, Tischlermeister **Salie**, Banquier **Schiff**, Bauführer **Thiesing**, Schieferdeckermeister **Wachsmuth**, Zimmerpolier **Wegener**, Schornsteinfegermeister **Winkler**.



## PHILADELPHIA.

Meine Lieferanten erhielten auf der Ausstellung in Philadelphia auf nachstehende Parfüms die ersten Preise und halte dieselben sämmtlich auf Lager, als:

Frou Frou, Miel d'angleterre, Violet de Parm, White rose, Ess Ortza, Jokey-Club, New-Momn-Hay, Heliotrop, Mille Fleurs, Magador, Ylang Ylang, Opoponax, Es Bouquet, Blumengeist.

Fr. Göbert. Frisir- und Haarschneide-Cabinet.

Freitag, den 27. October 1876:

## I. Symphonie-Concert

im Hotel Reese.

Violin- und Flöten-Unterricht  
ertheilt **M. Waldow**,  
Augustenstr. 1.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Haus-  
knecht zur Bedienung meiner Badeanstalt  
kann sich melden. **E. Langner.**

## Theater

in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 26. October.

(Abonnement suspendu)

Benefiz für Frau Arnold  
Schroder.

Der lange Israel,

oder:

Das bemooste Haupt.

Schauspiel mit Gesang in 4 Acten  
von Rod. Benedix.

Freitag, den 27. October.

Spielt nicht mit dem  
Feuer.

Preis-Lustspiel in 3 Acten v. G. zu Puttlich  
Die Dirc. **M. Auerbach.**

Von jetzt an habe stets gute Kartoffeln, weiße hiesige Bohnen, Scharlotten, die besten Sorten Obst, Eier, Suppenkraut etc. zu billigen Preisen zu verkaufen.

Auch habe einen Ponny (Schimmel), 4 Jahr alt, zu verkaufen. Der Käufer des Pferdes kann auch Futter erhalten.

**J. D. Nädicker.**

Neuheppens, Krumme-St. Nr. 4.

**Zu vermiothen.**

Eine möblirte Stube und Kammer an einen oder 2 Herren auf 1. November.

**C. Schulstadt**, Bergolder,  
Neuheppens.

Ein junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. November eine Stelle. Näheres in der Expedition des Tageblatts.

**Zu vermiothen.**

Eine möblirte Stube. Wo? sagt die Exped. des Tageblatts.

**Zu vermiothen.**

Eine Oberwohnung auf 1. November bei **Leben** in Elsf.

## Wefer-Weißtohl

hat zu verkaufen **B. Wilken.**

**Zu vermiothen.**

Zum 1. December ein Laden mit Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermiothen.**

Ein möblirtes Zimmer, für 1 oder 2 Herren passend. Anmeldungen müssen Morgens bis 10 und Nachmittags nach 5 Uhr, Börsestraße 36 (Elsf.), geschehen.

## Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute traf mich der harte Schlag, meinen lieben Mann und meinen treuen Sohn, Kaufmann **Heinrich Möhlmann**, im fast vollendeten 27. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren, was allen Theilnehmenden zur Anzeige bringen

die trauernde Wittwe  
und die betrübte Mutter.

Belfort, 24. October 1876.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, in Neuende statt.

Hierzu eine Extra-Beilage.